

Aussichten für Alanya

Fortsetzung von Seite 1/2



von Pegasus, Sky usw. Alle Gesellschaften konzentrieren sich auf wenige Abflughäfen in Deutschland. Oftmals kommt es vor, dass das Flugzeug in Leipzig startet und erst noch über Bremen fliegt, um dort weitere Passagiere einzuladen.

Die Airlines haben Probleme, ihre Flüge nach Antalya vollzuzukriegen. Da werden sie nicht noch halbleere Maschinen nach Gazipaşa schicken. Im Winter dürfte kein Flugzeug aus Europa in Gazipaşa ankommen. Im Sommer könnte es etwas besser aussehen. Da wäre es theoretisch möglich, pro Woche je eine Maschine von den grossen Flughäfen Berlin, Düsseldorf, Frankfurt und München starten zu lassen.

Dies entspricht der Fluganzahl nach Dalaman oder Bodrum. Das wären bei durchschnittlich 150 besetzten Sitzen dann 600 Passagiere pro Woche. Aus anderen Ländern könnte noch einmal die gleiche Anzahl nach Gazipaşa fliegen. Macht in den 26 Sommerwochen dann 31.200 ankommende plus 31.200 abfliegende Passagiere, d.h. 62.400 insgesamt. Wenn eine Maschine aus Europa denn landen könnte.

Transfer zu den Hotels

Es ist Ihnen bestimmt schon aufgefallen: Die Flüge einer Gesellschaft kommen im Minutenabstand in Antalya an. So kann die Incoming-Agentur alle Gäste eines Veranstalters in wenigen Transferbussen schnell mit ein oder zwei Stopps zu den Hotels bringen. Für den Rückweg zum Flughafen gilt das Gleiche.

Bei 600 ankommenden Passagieren in Gazipaşa könnten nur wenige Busse eingesetzt werden. Diese Busse müssten viele Hotels anfahren. Die tatsächliche Transferzeit würde sich deshalb kaum verkürzen.

Kommt er oder kommt er nicht?

Die Gazipaşa-Betreiber müssen jedes Jahr 50.000 Euro für die Flughafen-Konzession bezahlen. Die Frankfurter Flughafen AG (Fraport) zahlt 372.000 Euro für den Flughafen Antalya.

Nicht pro Jahr, sondern pro Tag!

Insgesamt 2,45 Mrd. Euro für 18 Jahre. Macht gut neun Euro pro landenden oder abfliegenden Passagier. Wenn der Flughafen Gazipaşa interessant wäre, hätte die Fraport AG mal kurz ihre Portokasse geöffnet.

Entscheidend ist, dass Flugzeuge aus Europa in Gazipaşa nicht landen können. Da müsste die Landebahn doppelt so lang sein und wegen der Berge auch noch gedreht werden. Bei maximal 100.000 Fluggästen im Jahr wäre das nicht zu finanzieren.

Der Flughafen Gazipaşa wird nie ein internationaler Flughafen. Das ist aus technischen und wirtschaftlichen Gründen unmöglich. Alles andere ist Wunschenken und sonst nichts!

Was wird aus Gazipaşa?

Es ist und bleibt ein kleiner Regionalflughafen. Die kurze Start- und Landebahn ist nur für Flugzeuge mit bis zu 50 Plätzen geeignet. Solche Maschinen haben eine Reichweite von maximal 1.200 km. Wenn überhaupt, dann könnte es Flüge mit kleinen Flugzeugen nach Istanbul, Ankara oder Izmir geben.

Lösungen für Alanya

Es bleibt also weiterhin der Transfer von und nach Antalya. Die Verantwortlichen sollten ihre Energie nicht mit dem Flugplatz Gazipaşa verschwenden. Die Verkürzung der Transferzeit ist sehr wichtig. Was kann man tun?

Die letzten 20 km vor Antalya sind fast kreuzungs- und ampelfrei. Hier fließt der Verkehr sehr zügig. Zwischen Alanya und Manavgat gibt es viele unnötige Ampeln. Dort kommt alle halbe Stunde mal ein Auto aus der Querstrasse. Man könnte die D400 teilweise kreuzungsfrei bauen, manche Ampeln entfernen und eine "Grüne Welle" einrichten. "Grüne Welle" heisst: Bei 90 km/h habe ich an jeder Ampel der D400 Grün. Diese Massnahmen verkürzen die Fahrzeit nach Antalya um 15 bis 30 Minuten. Oder gleich eine Autobahn bauen.



Izmir

Sabrina A. bleibt weiter in Haft

In Izmir hat der Prozess gegen die 20-jährige Duisburgerin Sabrina A. begonnen. Sie muss sich dort wegen Drogenschmuggels und Bandenkriminalität verantworten. Sabrina A. bestreitet die Vorwürfe. Sie hat im Februar in der Haft einen Jungen geboren.

Es dauerte ziemlich lange, bis Jason sich bemerkbar machte. Jason ist der kleine Sohn der Angeklagten. Entgegen vorheriger Ankündigung durfte Sabrina ihr Kind beim Prozessbeginn aus dem Gefängnis mit in den Gerichtssaal bringen. Dort lag Jason lange Zeit friedlich auf dem Schoß seiner Mutter oder der Dolmetscherin. Erst als es ihm zu langweilig wurde, plärrte er los und durfte zu seinem Opa in den Zuschauerraum.

Aber auch das süße Baby konnte die strengen türkischen Richter nicht mildestimmen. Sie entschieden, dass Sabrina weiter in Untersuchungshaft im Gefängnis von Bergama - dem antiken Pergamon - bleiben muss. Am 21. Mai wird der Prozess fortgesetzt. Bis dahin sollen noch einige fehlende Unterlagen beschafft werden. Unter anderem liegt dem Gericht noch

keine Geburtsurkunde der Angeklagten vor. Warum das Dokument bisher nicht aus Deutschland in die Türkei geschickt wurde, obwohl die Festnahme von Sabrina schon acht Monate zurückliegt, ist unklar. Ein Mitangeklagter von Sabrina A., ein türkischer Taxifahrer, wurde aus der Untersuchungshaft entlassen.

Mindestens bis zum nächsten Verhandlungstermin wird ungeklärt bleiben, was im vergangenen Juli in Antalya wirklich passiert ist. Türkische Polizisten fanden damals im Gepäck von Sabrina A., die gerade nach Deutschland zurückfliegen wollte, fünf Kilogramm Heroin. Eine Durchsuchung ihres Hotelzimmers förderte noch einmal 15 Kilogramm des Rauschgifts zutage. Sabrina A., die bei ihrer Festnahme im zweiten Monat schwanger war, beteuert, nichts von den Drogen in ihrem Koffer gewusst zu haben.

Doch die türkische Justiz nimmt ihr das nicht ab. Zusammen mit dem jetzt freigelassenen Taxifahrer und einem weiteren mutmaßlichen Komplizen wurde die junge Deutsche angeklagt. Da die Behörden von einem Fall von

Bandenkriminalität ausgehen, wurde das Verfahren nicht in Antalya eröffnet, sondern vor dem für solche Fälle zuständigen Gericht in Izmir. Sabrina und Jason waren erst kurz vor dem Prozesstermin von Antalya nach Izmir gebracht worden. Der Fall Sabrina A. erinnert an den Prozess gegen die Berlinerin Andrea Rohloff vor sieben Jahren. Auch sie war mit Heroin im Koffer festgenommen worden und beteuerte ihre Unschuld. Die Berlinerin wurde damals zu sechs Jahren Haft verurteilt und ein Jahr nach ihrem Prozess in ein deutsches Gefängnis verlegt. Bei Sabrina könnte ähnlich verfahren werden.



Prozessfortsetzung

Marco W. kehrt nicht in die Türkei zurück

Er wolle in die Türkei zur Prozessfortsetzung am 01.04. reisen, so ging es durch alle Gazetten. Seine Ehre sei schliesslich nur so wiederherzustellen. Mit der Reise sollte Marco seine Unschuld beweisen. Das wird er jetzt aber nicht können. Die Wiederherstellung der verlorenen Ehre des Marco Weiss muss weiter auf sich warten lassen. Marcos psychischer Zustand ist laut ärztlichem Attest zu labil für die Reise nach Antalya.

Sein Anwalt Michael Nagel will dazu nichts sagen. Natürlich ist man nach so einem Erlebnis, so einer Prozessführung traumatisiert. Und nicht nur davon: Der Albtraum ist noch nicht zu ende: Marco ist noch immer ein Angeklagter, und in Anbetracht der bisherigen Prozessdauer kann man davon ausgehen, dass Marco noch sehr lange ein Angeklagter bleibt.

Ob Marco überhaupt noch einmal im Gericht von Antalya erscheint, ist ungewisser denn je, der gesamte Prozess verkommt zu einer Farce. Immer noch fehlt den türkischen Richtern ein bestelltes psychologisches Gutachten aus Großbritannien. Aus dem langfristig angesetzten Verhandlungstag

droht ein inhaltsleeres Intermezzo zu werden. Marco hätte in Antalya selbstbewusst vor die Richter treten können. Sie hätten den Jungen wohl gar nicht befragt, und der neunte Prozessstag wäre vermutlich nach wenigen Minuten schon beendet gewesen.

Stattdessen heißt es, Marcos Mutter Martina Weiss befindet sich bereits in Antalya und werde den Verhandlungstermin verfolgen. Direkt nach der Freilassung war eine derartige Entwicklung nicht absehbar. Da galt die breite Aufmerksamkeit vor allem Marcos überstürzter Abreise in einem vom Fernsender RTL gecharterten Privatjet und dem anschließenden Versteckthalten des Jungen an einem unbekanntem Ort.

Selbst die rätselhafte Rolle des türkischen Reiseunternehmers Vural Öger bei Marcos Freilassung ging im Jubel um Marcos Freiheit weitgehend unter. Über Ögers Einfluss auf die Ereignisse im Dezember kann auch heute nur spekuliert werden.

Marco und seiner Familie konnten diese Fragen egal sein. Zu Weihnachten war die Familie vereint. Sie zog sich zurück. Die Medien gaben

allmählich Ruhe. Von Marcos ersten Arbeitstag im Elektronikmarkt und von dem Auto-unfall, bei dem er Ende Januar leicht verletzt wurde, las man kleinere Meldungen. Danach aber kehrte der Alltag in Marcos Leben ein.

Nur einmal suchte Marco freiwillig den Rummel um seine Person: Vor wenigen Wochen wurde er 18 Jahre alt. Er kaufte sich ein Auto und feierte seine Volljährigkeit mit einer großen Party in der Uelzener Stadthalle. Journalisten waren an diesem Abend ausdrücklich unerwünscht.

Prozess bis zum Sommer vertagt

Das Gericht im türkischen Antalya brach die Verhandlung am Dienstag nach wenigen Minuten ab, um ein psychologisches Gutachten über das mutmaßliche Opfer Charlotte abzuwarten, erklärten Marcos Anwälte Michael Nagel und Matthias Waldruff in Hannover.

Der Prozess solle erst am 4. Juli wieder aufgenommen werden.